

Mitarbeiter mitnehmen!

Wenn es den Gesellen auch keinen Spaß macht, handschriftliche Berichte zu schreiben, so ist es doch – gestützt durch Vergleiche mit anderen Betrieben – nichts Ungewöhnliches. Nun soll mit einem Mal die handwerkliche Arbeitszeit elektronisch erfasst werden!

Das Unbehagen sitzt tief: „Vertraut uns der Chef plötzlich nicht mehr? Können wir unsere Arbeit so gut wie bisher machen, wenn uns ständig die Stoppuhr im Nacken sitzt?“ Diese und ähnliche Gedanken gehen den Mitarbeitern durch den Kopf, wenn ein mobiles Zeiterfassungssystem eingeführt werden soll.

Gut beraten ist, wer rechtzeitig vor der Einführung offen mit seinen Leuten spricht. Doch Argumente wie dieses, dass dann die Arbeit im Büro leichter wird, werden den Mann von der Baustelle kaum überzeugen. Er will in erster Linie einen Vorteil für sich erkennen. Und den können Sie ihm bieten! Stundenzettel sind für den Mitarbeiter Stress pur! Wir verlangen heute, dass die Mitarbeiter abends, schlimmstenfalls sogar erst nach einigen Tagen, aufschreiben, wann sie wo welche Arbeiten erledigt haben. Und dann drängt man aus dem Büro auch noch „Wo bleiben Deine Stundenzet-

tel?“ Überprüfen Sie sich selbst! Versuchen Sie einmal, über Ihren gestrigen Tag exakt Rechenschaft abzulegen. Ganz schöner Stress – oder? Also am besten gleich aufschreiben. Aber sind Zettel und Stift immer sofort zur Hand? Hier liegt der Vorteil mobiler Erfassungssysteme – sie sind immer griffbereit! Egal ob Handy, Barcodeleser oder andere Geräte: Schnell erfassen, fertig! „Aus den Augen aus dem Sinn!“ – der Kopf bleibt für die eigentliche Arbeit frei! Doppelt hält besser!

Zeiterfassung setzt am sensibelsten Punkt der betrieblichen Zusammenarbeit an – der Lohnabrechnung! Um das Vertrauen der Mitarbeiter in die korrekte Erfassung der Arbeitszeiten zu stärken, kann es durchaus sinnvoll sein, einen bestimmten Zeitraum, z.B. einen Monat parallel zu arbeiten. Stimmen dann handschriftliche Aufzeichnungen mit den elektronisch erfassten Daten überein, ist das Vertrauen in die neue Technik hergestellt.

Elektronische Systeme machen nur dann Sinn, wenn die Erfassung der Arbeitszeiten und Tätigkeiten genauer werden als ohne sie. Trotzdem kann es von Vorteil sein, wenn die Mitarbeiter nicht das Gefühl „totaler Überwachung“ haben. Metergenaue Ortung, lückenlose Fahrzeugkontrolle, atomuhrgenaue „Stempelzeiten“, alles ist

heute technisch möglich. Aber ist es im Interesse des Betriebsklimas auch sinnvoll? Der Mitarbeiter sollte eventuelle Fehlerfassungen selbst korrigieren können, denn wer geht schon gerne zur „Chefin“ und bittet um Fehlerkorrektur? Allerdings muss das System solche Änderungen protokollieren, um „Schwarze Schafe“ erkennen zu können. Auch andere Überwachungsmöglichkeiten, z.B. die Ortung, sollten sparsam, am besten nur bei begründetem Verdacht, eingesetzt werden.

Ob den Mitarbeitern zu vermitteln ist, dass die Verlagerung der Stundenerfassung auf die Baustellen letztendlich auch Vorteile für den einzelnen Gesellen bringt, muss jeder Unternehmer selbst entscheiden. Sicherlich wird der „mitdenkende“ Angestellte erkennen, dass, je genauer der „Chef“ die Daten der Nachkalkulation in die nächste Angebotskalkulation einfließen lassen kann, sein Arbeitsplatz sicherer wird, aber sollte man sich nicht zu viele Hoffnungen in diese Einsichten machen. Interessanter wird für den Mitarbeiter sein, dass sein Lohn pünktlich gezahlt werden kann, weil niemand mehr nerven muss: „Wo bleiben Deine Stundenzettel?“

Ralph-Hendrik Heß
vertrieb@time-report.de